28. Jahrgang. Mittwoch, 25. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16014. 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Lloyddampfer der Subventionslinien.

Der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" entnehmen wir einige Notizen über die deutschen Postdampferlinien mit Kostenbeitrag des Reiches, von denen wir annehmen dürfen, daß sie auch einem weiteren Kreise unserer Leser von Interesse sein dürften.

Wie bekannt, sind nach Verlauf von kaum 12 Monaten seit Abschluß des Vertrages zwischen der Reichsregierung und dem Bremer Norddeutschen Lloyd über die Einrichtung und Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien dieselben Anfang Juli d. J. in Wirkung getreten.

Für Deutschland war der Tag insofern von gewisser Bedeutung, als es sich England und Frankreich, welche seit langen Jahren durch die Peninsular- und Oriental-Steam-Company und die Messagerie maritime fast ausschließlich die Post und die Hauptanzahl der Fahrgäste nach Ostasien beförderten, wettbewerbend an die Seite stellte, und das nationale Unternehmen gewinnt an Großartigkeit, wenn wir dasselbe den auf ungeheuren Geldmitteln begründeten und durch bedeutende Summen unterstützten ausländischen Einrichtungen gegenüberstellen.

Zunächst galt es, dem alten geschulten und bewährten Personal der englischen und französischen Dampfer-Compagnien ein ebenbürtiges entgegenzustellen; so können wir es nur mit Freuden begrüßen, daß die Wahl auf den Norddeutschen Lloyd gefallen ist.

Die Offiziere, Beamten und Mannschaften dieser Gesellschaft genießen seit langem das Vertrauen unserer Nation. Die stramme Manneszucht und die zähe Ausdauer, welche wir bei dem seemännischen Personal unserer Flotte allen nachrühmen müssen, haben nicht nur bei uns, sondern auch in England, Frankreich und namentlich in Amerika Anerkennung gefunden; der wachsende Verkehr auf der Newyork-Bremer Linie ist der beste Beweis dafür.

Sofort nach Abschluß des Vertrages trat der Bremer Lloyd mit unseren bedeutendsten inländischen Schiffbaufirmen in Verbindung, um ungesäumt den verabredeten Neubau von drei großen und drei kleineren Seedampfern in die Wege zu leiten. Der „Vulcan" in Stettin, so zu sagen die Wiege unseres heimischen Panzerbaues, übernahm sämmtliche sechs Dampfer und stellte damit sein ganzes Werk zur Lösung des für unsere Verhältnisse riesigen Unternehmens zur Verfügung. Nachdem die Pläne, den aufgestellten Bedingungen entsprechend, für Schiff und Maschinen vollendet und genehmigt waren, ging es rüstig an die Ausführung, und nicht lange, so bedeckten sich die Stapelklötze mit den ersten Kiel- und Stevenstücken, denen sich bald die Spanten anschlossen. Die Werke von Krupp-Essen, Hörde und Burbach, denen die Anfertigung des Stahlmaterials für die Schiffskörper übertragen war, hatten prompt geliefert, und Tausende von geschulten Händen verarbeiteten die kaum nach Bredow gelangten Winkel und Platten zu den verschiedensten Schiffstheilen.

Wir müssen hier beiläufig bemerken, daß die einzelnen Stärken der Schiffsverbindungen nach den Bauregeln des Germanischen Lloyds*) bemessen wurden, daß auch diesem Institute neben der besonderen Bauaufsicht die Prüfung und Abnahme des gelieferten Stahl- und Eisenmaterials oblag und von ihm durch einen vereideten Beamten bewirkt wurde.

Die Vorschriften für die Prüfung der für Schiffsbauten bestimmten Stahlplatten und Winkelstahle sind im wesentlichen dieselben, nach denen das entsprechende Material für die kaiserl. Marine geliefert wird.

Dem Baumaterial hat sich die beste technische Ausführung zur Seite gestellt; Sachverständige bewundern heute in diesen Dampfern eine Arbeit, wie sie für Schiff und Maschinen zu gleichen Zwecken nur selten ausgeführt ist. Hatte der Norddeutsche Lloyd seine Anforderungen in den Bauvorschriften schon hoch bemessen und in Bezug auf Material und Arbeit dieselben Bedingungen gestellt, wie sie die berühmtesten englischen und schottischen Firmen bei dem Bau ihrer unübertroffenen Schnelldampfer bewilligen, so hören wir heute mit Stolz und Befriedigung das Urtheil, daß unsere heimische Werft an der Oder in ihrer Leistungsfähigkeit nicht zurückgeblieben ist, und die Geburtsstadt des ersten dieser Dampfer „Stettin" sieht mit Zuversicht auf ein Product deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit, welches bestimmt ist, die deutsche Reichsflagge in den stillen Ocean zu tragen.

Wie bekannt, zerfallen die vom Reich unterstützten Postdampfschifflinien in 3 verschiedene Hauptlinien und zwar:

A. für den Verkehr mit Ostasien in:

1) eine Linie von Bremerhaven nach China über einen belgischen Hafen (Antwerpen) nach Port Said, Suez, Aden, Colombo, Singapore, Hongkong und Shanghai;

2) eine Anschlußlinie von Hongkong über Yokohama, Hiogo, einen Hafen auf Korea, Nagasaki zurück über Hongkong.

B. für den Verkehr mit Australien in:

1) eine Linie von Bremerhaven nach dem Festlande von Australien und zwar über Antwerpen, Port Said, Suez, Aden, Tschagos-Inseln, Adelaide, Melbourne bis Sidney;

2) eine Anschlußlinie von Sidney über die Tonga-Inseln nach Apia (Samoa-Inseln) und zurück nach Sidney.

C. eine Zweiglinie von Triest über Brindisi nach Alexandrien.

Bei den unter A. und B. genannten Postdampferlinien sind jährlich je 13 Fahrten in jeder Richtung in Zeitabständen von je 4 Wochen, auf der Mittelmeerlinie (C.) jährlich 26 Fahrten in jeder Richtung zum Anschluß an die Linien nach und von Ostasien und Australien auszuführen.

Sämmtliche in die Linien einzustellenden Dampfer müssen in ihrer Construction und Einrichtung, namentlich auch in Bezug auf Sicherheit und Bequemlichkeit für die Reisenden, den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationen nicht nachstehen, d. h. also, unter anderem auch mit einer genügenden Anzahl wasserdichter Quer-Schotten, Rettungsbooten, Schwimmgürteln u. s. w. versehen sein.

Da alle in die Fahrt einzustellenden Dampfer vorher durch Sachverständige, welche der Reichskanzler ernennt, geprüft und als den Anforderungen genügend anerkannt sein müssen, so hat sich zu Anfang Juni d. J. eine Reichscommission, bestehend aus Vertretern des Reichsamts des Innern, des auswärtigen Amtes, der Reichspostverwaltung und, als besonders technischen Mitgliedern, dem Schiffbau-Director der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven, dem Reichscommissar für das Auswanderungswesen in Hamburg und dem General-Director des Germanischen Lloyd, nach Bremerhafen begeben, um das bereits fertige oder in der Ausrüstung befindliche Schiffsmaterial einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen.

Dem Vernehmen nach sind ja die Arbeiten der Commission, welche sich sowohl auf die Untersuchung der älteren Dampfer als auch Abnahme der neu gebauten Dampfer erstrecken, zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen und man kann daher dem Unternehmen ein „Glück auf" auf den Weg wünschen."

*) Der Germanische Lloyd ist eine auf Selbstverwaltung beruhende Vereinigung der bei der Schifffahrt betheiligten Interessenten, wie: Rheder, Kaufleute, Versicherungsgesellschaften, Schiffbaumeister und Schiffer, welche den Zweck hat, im allgemeinen Interesse der Schifffahrt und des Handels eine gewissenhafte, richtige und möglichst wohlfeile Klassifikation und Registrirung ihrer Schiffe herbeizuführen.
Der Germanische Lloyd wurde 1867 gegründet, um den seit Jahren andauernden Klagen über die Thätigkeit des seit 1828 bestehenden französischen Klassifications-Instituts „Bureau Veritas", welches s. Z. factisch ein Monopol hatte und dasselbe auf den Betrieb des Schiffbaues und der Rhederei mit großem Druck ausübte, abzuhelfen.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Der „Verein für Verbreitung conservativer Zeitschriften" hat in dem officiösen Parteiorgan nunmehr endlich eine Vertheidigung seiner Agitation in Offizierkreisen versucht. Allerdings als gelungen kann man diesen Versuch nicht betrachten. Die ganze Beweisführung dafür, daß mit der Versendung des Circulars eine Verletzung des § 49 des Reichs-Militärgesetzes nicht erfolgt sei, spitzt sich dahin zu, daß in dem Circular eine Aufforderung an die Offiziere, dem Verein beizutreten oder sich an dem Parteitreiben zu betheiligen, nicht enthalten ist. Darauf kommt es auch gar nicht an. Aber es wird doch nicht bestritten werden können, daß, wenn auch ein formeller Beitritt zu dem Verein nicht erfolgt, schon in der Unterstützung desselben durch Geldbeiträge eine unstatthafte Betheiligung der Offiziere am Parteitreiben vorliegt. In der Unterstützung specifischer Parteiunternehmungen von Seiten der Offiziere muß eine Verletzung des Militärgesetzes gefunden werden. Das Reichsgericht hat bekanntlich bei Gelegenheit des letzten großen Socialistenprozesses eine Entscheidung dahin getroffen, daß es zur Theilnahme an einer Verbindung einer directen Erklärung nicht bedürfe, sondern daß sie auch durch concludente Handlungen dargethan werden könne. Wenn dieser Rechtssatz auf den vorliegenden Fall angewendet wird, so ergiebt sich, daß die Offiziere durch Geldbeiträge an den Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften ihre Betheiligung an demselben ausgesprochen haben, daß also Herr v. Köller mit seinem Circular das Offiziercorps zu einer ungesetzlichen Handlung aufgefordert hat. — Natürlich haben die Herren von dem genannten Verein, um dem Circular einen größeren Erfolg zu sichern, nicht verfehlt, darin die conservative Presse auf das Vortheilhafteste zu charakterisiren. Die übrige Presse verbreite das „Gift der Auflehnung gegen jede göttliche und menschliche Ordnung", die conservative allein wehre alle Angriffe auf die Unterwühlung des rocher de bronze ab. Was wohl die nationalliberalen Blätter hierzu sagen werden?

* [Der Kaiser] besuchte heute Nachmittag das Wettrennen des Berlin-Potsdamer Rennvereins auf der Rennbahn bei Sperlingslust, welchem auch der Kronprinz, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Alexander beiwohnten. Der Kaiser vertheilte die Preise persönlich.

* [Die Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches.] Man schreibt dem „B. T.": Der zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Nürnberg ernannte Dr. v. Schmitt wird keineswegs sein Amt als Redacteur eines Theils des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich aufgeben. Er wird vielmehr bis zur Beendigung dieses großen Werkes, die von officiöser Seite merkwürdiger Weise wieder einmal für das nächste Jahr in Aussicht gestellt wird, in Nürnberg durch einen Senatspräsidenten vertreten werden. Herr v. Schmitt hat speciell das Erbrecht zu bearbeiten. Daß von einer Fertigstellung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs im Laufe des nächsten Jahres nicht die Rede sein kann, sollte sogar dem Laien einleuchten. In Juristenkreisen erwartet man die Beendigung der Arbeiten nicht vor Beginn des nächsten Jahrzehnts, und auch dann wird mindestens ein zweites Jahrzehnt darüber hingehen, ehe die zuständigen Factoren die Ueberprüfung durchgeführt und das Gesetzbuch an den Reichstag gebracht haben werden.

* Die Landräthe der Kreise Beuthen und Kreuzburg haben Verfügungen erlassen, in welchen sie den ihnen unterstellten Beamten zur Pflicht machen, im amtlichen Verkehr sich ausschließlich der deutschen Sprache als Geschäftssprache zu bedienen.

* Auch aus Paris telegraphirt man dem „B. Tgbl.", die bulgarischen Ereignisse würden dort nicht als beunruhigend für den Frieden angesehen. Die Schlappe, welche die englische Diplomatie erlitten, wird mit Befriedigung constatirt, dagegen die Gelegenheit benutzt, um Rußland auf alle mögliche Weise zu schmeicheln.

* [Mit schlichtem Abschied.] In dem Prozesse gegen den berüchtigten Kurpfuscher William Becker in Moabit, welcher bekanntlich zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, jedoch unter Aufopferung einer Caution von 10 000 ℳ nach Amerika entflohen ist, spielten auch drei praktische Aerzte als Beckers „Assistenten" eine wenig beneidenswerthe Rolle. Zwei davon gehörten bis jetzt dem Militärverbande an, und zwar der eine als Stabsarzt der Landwehr im Reserve-Landwehr-Regiment (1. Berlin) Nr. 35, der andere als Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve in demselben Regiment. Beiden Aerzten ist jetzt, wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, der schlichte Abschied ertheilt worden.

* [Officiöses Dementi.] Herr Schweinburg bleibt in seiner „Pol. Nachr." dabei, daß „die Regierung nicht daran denkt, die Sisyphusarbeit einer Branntweinsteuerberathung mit einem derartig zusammengesetzten Reichstage, wie der jetzige es ist, wieder aufzunehmen." Die Wiederholung dieses Dementis dürfte Niemand veranlassen, es anders zu beurtheilen als früher, wo es nur wenig Glauben fand.

* [Eine öffentliche Versammlung der Buchdruckergehilfen Berlins], welche vorgestern Vormittag im großen Saale der „Philharmonie" tagte, um über die in Leipzig zwischen den Principal- und Gehilfenvertretern gepflogenen Lohntarif-Vereinbarungen den Bericht ihrer Delegirten entgegenzunehmen, wurde nach 1½stündiger Verhandlung auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich aufgelöst. Die Versammlung war von über 1500 Schriftsetzern besucht, den Bericht gab der Delegirte Schriftsetzer Besteck. Er sprach sich, obwohl er anerkannte, daß die Vereinbarungen für die Gehilfenschaft im Allgemeinen günstig ausgefallen sind, gegen den Tarif aus, weil es nicht möglich gewesen sei, für Berlin einen höheren Lokalzuschlag als 17½ bis 20 % zu erzielen, und empfahl deshalb, den ganzen Tarif abzulehnen. Der Delegirte für Stettin, Herr Malkewitz, sprach gegen die Ablehnung; man habe mit vieler Mühe eine Tarifeinheit erzielt und dürfe dieselbe deshalb nicht preisgeben, weil Berlin mit seinen Forderungen nicht durchgedrungen sei. Hr. Eisler, Vorsitzender des Vereins Berliner Buchdrucker, hielt den Lokalzuschlag von 17½ bis 20 % für Berlin ungenügend, empfahl jedoch im Interesse der Tarifeinheit, einen ablehnenden Beschluß nicht zu fassen. Im Anschluß hieran kritisirte Redner in scharfer Weise das Verhalten einiger Berliner Principale, die unter Drohung mit Entlassung es versuchen, die Gehilfen schriftlich zu verpflichten, auch nach dem 1. Oktober noch nach dem alten Tarif zu arbeiten. Von befreundeter Seite sei ihm ein Circulär des hiesigen Polizeipräsidiums an die Druckereibesitzer zugestellt worden, durch welches die Geschäftsinhaber aufgefordert werden, die mit Vor- und Zunamen, Geburtstag, Geburtsort u. s. w. bezeichneten Vorstandsmitglieder des Buchdrucker-Vereins resp. die Leiter der Buchdruckerbewegung aus ihren Geschäften zu entlassen. Er müsse dies als einen Mißbrauch der Behörde bezeichnen und sei überzeugt, die Polizei würde

---

13. **That sie recht?** Nachdruck verboten.

Von Erich Holm.

(Fortsetzung.)

Plötzlich erhob er sich, seufzte, und unvermittelt zu dem Ausgangspunkt des Gespräches zurückkehrend, sagte er mit milder Stimme: „Meinetwegen magst Du den Hund verschenken, Marie. Aber Dir wird er fehlen." Und er rüstete sich zum Gehen.

„O nein", erwiderte sie heiter, „ich bedarf seiner wirklich nicht. Weite Spaziergänge unternehme ich jetzt doch nicht, und später, in der Stadt, habe ich einen anderen, besseren Schutz an Karl."

Mit lächelnder Lippe, ohne Arg, hatte sie die wenigen Worte gesprochen. Unwillkürlich hatte die friedliche Stunde sie über den dunklen Abgrund hinweggetäuscht, der ihre Zukunft von dem Jetzt trennte. Allein ein Blick auf den Vater brachte sie schnell zum vollen Gefühl der trostlosen Gegenwart zurück. Verschwunden war die mildere Stimmung, die wie glättende Hand die Spannung seiner Züge in etwas besänftigt hatte. Eine gelbe Blässe bedeckte das vergrämte Gesicht, dessen Adern auf der Stirn hoch hervortraten. In seinen trüben Augen glimmte ein unheimlicher Funke.

„Nenne den Namen nicht!" schrie er in wildem Jähzorn.

Auch Marie hatte sich erhoben.

„Er ist mein Bräutigam, Vater", sagte sie mit stiller Würde.

„Gewesen!" sprach er dumpf und ließ sich schwer in seinen Sessel fallen.

Marie erbebte. Sie erkannte, daß die Stunde gekommen war, in der es galt, für ihre heiligsten Güter: ihre Liebe und ihr Menschenrecht zu kämpfen. Und die Größe des Einsatzes verlieh ihr Kraft und Muth.

„Gewesen?" wiederholte sie langsam. „Das kann Dein Ernst nicht sein. Er hat mein Wort und das Deine, Vater."

„Ich hab's theuer bezahlen müssen", murmelte Sailer, indem seine Finger sich krampfhaft ballten. „Verflucht sei die Stunde, in der ich es gab!" Finster blickte er vor sich hin. „Ein Verlöbniß ist noch keine Heirath", stieß er abgebrochen hervor. „Deine Verlobung wäre nicht die erste, die zurückginge."

„Eine schlechte That wird dadurch nicht besser, daß auch Andere sie begehen", erwiderte sie mit Wärme. „Und ein Ehrenmann wie Du, der immer, auch gegen den Geringsten, sein gegebenes Wort gehalten hat — der kann nicht auf einmal dasjenige geringschätzen, was er während seines ganzen Lebens als heilig anerkannt hat; nicht wahr, Vater?" Treu und ehrlich blickten die klaren Augensterne aus dem erblaßten, schmalen Gesicht den alten Mann an. Aber starrsinnig achtete dieser weder der Bitte, noch der Mahnung, die in ihren einfachen Worten lag. Nur sein Blick, der unstät umherirrend dem der Tochter auswich, verrieth, daß eine wunde Stelle in seinem Innern getroffen war.

„Höre", sagte er, mit Nachdruck jede Silbe abwägend, „der Schwarz hat mir noch vorhin Deine große Verständigkeit gepriesen. Bist ja auch ein studirtes Frauenzimmer", unterbrach er sich mit heiserem Auflachen. „Wie konntest Du Dir also nur einen Augenblick einbilden" — und mit bezeichnender Geberde klopfte er an die Stirn — „daß ich die einzige Tochter, die mir geblieben ist, dem Manne geben werde, der meinen Sohn mit seiner verruchten Hand —"

„Halt, Vater", rief Marie mit blitzenden Augen. „Kein Wort gegen meinen Bräutigam! Ich dulde es nicht!" In entschlossener Haltung stand sie ihm gegenüber, aber ihre Hand suchte den Rand des Tisches, um sich zu stützen. Sie athmete tief auf. Die Worte ihres väterlichen Freundes kamen ihr ins Gedächtniß zurück, und mit innigem Flehen fuhr sie fort: „Vater, laß doch von dieser unseligen Verblendung! Dr. Lorek hat Dir auf sein Ehrenwort betheuert, daß eine Meisterhand die Operation ausgeführt hat, daß die Hilfe nur zu spät kam. Und Gustav, Onkel Schwarz, der Pfarrer — sie Alle haben Dir den Sachverhalt auseinandergesetzt. Aber hartnäckig verschließest Du ihnen Dein Ohr."

„Schweig!" herrschte er sie an. „Sie Alle haben kein Kind verloren", setzte er, mit einer gewaltsamen Anstrengung, seine Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen, hinzu.

„Ich darf nicht schweigen", versetzte Marie bescheiden, aber fest. „Es gilt mein Glück und meine Liebe!"

„Deine Liebe?!" Er zuckte verächtlich die Achseln. „Ihr Mädchen liebt den, der Euch ein gutes und reichliches Brod giebt. Und dazu werden sich auch Andere finden. Der älteste Schwarz zum Beispiel."

Marie richtete sich in die Höhe. Ihre schlanke Gestalt schien zu wachsen und ein Zug des Stolzes legte sich um ihre feine Nase und den energischen Mund.

„Wer giebt Dir das Recht, so niedrig von mir zu denken, Vater?" sagte sie ernsthaft, fast finster. „Du beleidigst mich! Und nicht nur in meiner Würde als Braut, sondern auch als Weib. Nie, nie werde ich von Karl lassen!" Ein unbeugsamer Entschluß prägte sich in ihren Zügen, ihrer Haltung aus. So, Zoll für Zoll die Tochter ihres Vaters, stand sie dem ergrimmten Manne furchtlos gegenüber.

Sailers Brust arbeitete schwer. Er rang mit sich, um seiner Herr zu bleiben. Zwei Finger der Rechten hob er wie zum Schwure empor. „Und nie werde ich diese Heirath zugeben", stieß er mühsam hervor. „Eher will ich —" er murmelte einige unverständliche Worte und wandte sich, das Zimmer zu verlassen.

Der milderen Regung folgend, die wieder in ihr erwacht war, eilte Marie ihm nach.

„Vater", bat sie mit sanfter Stimme. „Gehe nicht im Zorn von mir! Sieh mir ins Auge und laß Dich erweichen! Wir Beide sollten uns jetzt in Liebe um so mehr sein, seitdem —" ein Schluchzen erstickte ihre Stimme. „Sieh, Vater", fuhr sie fort, indem sie hastig die hervorquellenden Thränen trocknete. „Die Zeit wird Dich milder stimmen. Du wirst anders hierüber denken lernen. Und geduldig will ich warten, Jahre lang warten, wenn ich nur weiß, daß uns einst Dein Segen vereinen wird!"

Wie ein bittendes Kind hatte sie sich an ihn geschmiegt. Er hatte ihre Liebkosung geduldet, aber nicht erwidert. Jetzt wehrte er sie von sich ab.

„Das wird in alle Ewigkeit nicht geschehen", versetzte er mit unbeugsamer Härte. „Du bist mündig. Ich kann Dich nicht zwingen. Aber Du hörst auf, meine Tochter zu sein, sobald Du die Frau jenes Mannes wirst. Darnach richte Dich!"

Die schicksalsschweren Worte waren verklungen. Aber sie tönten weiter in dem Ohr des Mädchens, das scheu von dem Vater zurückgewichen war. Nicht wilder Jähzorn hatte sie hervorgestoßen, nein, eine klare Ueberlegung, ein unwiderruflicher Entschluß hatte in ihnen Ausdruck gefunden. Und so drangen sie Marie mit grausamer Schärfe in das Bewußtsein, ihre letzte schwache Hoffnung auf eine friedliche Lösung ihres Geschicks vernichtend. Mit flehendem Ausdruck irrten ihre leidvollen Augen durch das Zimmer, als suche sie eine Hilfe, die ihr von außen her kommen müsse. Allein sie erblickte nur den Vater, der rastlos, die Hände auf den Rücken gelegt, das weite Gemach durchmaß. Da wandte sie sich erschauernd ab, legte die brennende Stirn in die Hand und richtete, auf sich selbst zurückgewiesen, den sinnenden Blick in das eigene Innere. Sich selbst sollte sie Richter, sich selbst Retter sein? Es war ihr, als müsse sie erliegen, als wäre ihre schwache Mädchenkraft der ungeheueren Aufgabe nicht gewachsen. Und kein Lichtstrahl in dem Dunkel ihrer widerstreitenden Gedanken! Wie sie es wandte — immer hatte ein Anderer außer ihr durch ihren Entschluß zu leiden, verletzte sie eine Pflicht, die ihr theuer war. Oh, es war bitter, bitter! In ringender Spannung hob und senkte sich ihre Brust und die Qual dieser Minuten warf einen Schatten auf jede fernere Lebensfreude. Sie preßte die Hände an die klopfenden Schläfen, wie um die hämmernden Pulse zu beruhigen. Dann schloß sie sekundenlang die Augen und aus der Tiefe ihres Herzens stieg ein stummes Gebet zu dem Ewigen empor, der die Liebe und Güte ist. Konnte es ihm wohlgefällig sein, wenn ein Vater mit so rauher Hand in das Leben seines Kindes eingriff, es nach seiner blinden Willkür zu gestalten? Sie schüttelte unwillkürlich das Haupt. Aber dennoch war ihr Gebet kein Hilfeschrei, den verblendeten Sinn des Vaters zu erleuchten. Sie wußte, daß keine Wunder geschehen. Im Bewußtsein der eigenen Schwäche, war es ein Anlehnen der geängstigten Seele an eine höhere Kraft; ein heißes Flehen um Erkenntniß der Wahrheit. Und siegreich drang durch die Trübe in ihr das Licht des Göttlichen, das im Menschen ist. „Bleibe Dir selber treu!" klang eine mahnende Stimme. Sie wurde ruhiger. Gesammelten Geistes überschaute sie ihre Lage, den Conflict, in den eine verhängnißvolle

sich nicht zu solch einem Vorgehen seitens der Principale verleiten lassen, wenn die Gehilfen ihr die Ueberzeugung verschaffen würden, daß ihre Forderungen sehr loyal sind . . . . Inzwischen hatte sich schon der überwachende Polizeilieutenant erhoben, um die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes aufzulösen.

* [Zur bulgarischen Katastrophe] wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Hätte England seinen Einfluß in Konstantinopel aufgeboten, um von der Pforte die Einwilligung in die Vereinigung der beiden Bulgarien gegen Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zu erlangen, hätte es dann, was freilich die Hauptsache gewesen wäre, sich diesem Bündniß beigesellt, so hätte es eine starke Position gegen das Vordringen Rußlands nach Konstantinopel geschaffen. In London zog man aber vor, sich die Beschützung Bulgariens als die Aufgabe Oesterreichs zu denken. Man ließ also den Fürsten Alexander in seiner überaus schwierigen Lage allein operiren, und er hat in der That dabei eine staunenswerthe Gewandtheit und Sicherheit entwickelt. Allein die Partie war zu ungleich. Die Pforte, von England verlassen, wagte nicht, das Spiel gegen Rußland aufzunehmen, und sah sich in Folge dessen dazu gedrängt, den Fürsten ganz und gar fallen zu lassen. So ist denn diese Verschwörung ins Werk gesetzt worden, die Pforte, indem sie derselben zusieht, wenn nicht gar sie befördert hat, liefert damit Bulgarien an Rußland aus, und das heißt nicht viel weniger, als sich selbst an Rußland ausliefern. Allein Rußland wird mit diesem großen Erfolg sich begnügen, und noch lange nicht daran denken, zur factischen Besitznahme Bulgariens zu schreiten. Oesterreich ist aber der gefährlichen Rolle ledig, als der natürliche Beschützer Bulgariens angesehen zu werden, der es nicht sein will und nicht zu sein braucht. Unseres Erachtens würde man viel zu weit gehen, diese Verschwörung als eine Folge des sogenannten Dreikaiserbundes anzusehen. Richtig aber ist, daß die beiden wirklich verbundenen Kaisermächte gegen Rußlands Vordringen auf der östlichen Balkanhalbinsel keine Hand rühren werden. Diese Aufgabe fällt entweder England im Verein mit der Pforte und den dortigen, nach Selbstständigkeit verlangenden Bevölkerungen zu, oder sie fällt Niemandem zu. Vorläufig steht die östliche Balkanhalbinsel unter Rußlands gebietendem, aber nicht regierendem Einfluß. Dieser Zustand kann sich lange ohne erhebliche Veränderung erhalten, und in diesem Stillstand liegt eine gute Gewähr für die Ungestörtheit des europäischen Friedens. Der besiegte Theil in dem letzten Intriguenstück ist nicht Fürst Alexander, der sicherlich noch eine Rolle und wahrscheinlich auf einem bedeutenderen Schauplatz finden wird, sondern die englische Politik, deren Gewohnheit es von Alters her war, die Schwachen für ihre Zwecke ins Feuer zu schicken und sie, sobald das Gefecht eine schlimme Wendung nahm, im Stiche zu lassen."

* Aus Bukarest telegraphirt man dem „H. Corr.": Bulgarische Kreise halten neuerliche Kriegsabsichten des Fürsten gegen Serbien für die unmittelbare Ursache von dessen Entthronung.

* Aus Wittstock wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Central-Landschafts-Director Rittergutsbesitzer Sombart beabsichtigt bekanntlich die Umwandlung des von ihm im Subhastationstermine wegen einer großen Hypothekenforderung erstandenen Gutes Steesow in ein Bauerndorf, ein Unternehmen, das in neuester Zeit auch seitens des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Billigung gefunden hat. Bis jetzt sind 12 definitive Anmeldungen auf Kossäthenstellen eingegangen, wonach am meisten Nachfrage ist, ebenso wie nach größeren Bauernhöfen von 240 Morgen und Doppelbauernhöfen von 480—500 Morgen. Am wenigsten zeigt sich Verlangen nach Halbbauernstellen von etwa 160 Morgen, so daß Hr. Sombart noch einige dieser Stellen in je zwei Kossäthenstellen zertheilt hat. Von diesen werden 16 zum Verkauf kommen. Zuerst war die Absicht, die Gebäude der einzelnen Stellen auch fertig zu stellen, es ist aber vielfach von den Bewohnern die Ansicht kundgegeben, daß sie selber die erforderlichen Gebäude billiger herstellen könnten, als die Gewerksmeister. Ein Kossäthenhof würde ohne Gebäude 9000 Mk., ein Doppelbauernhof mit Gebäuden 75 000 Mk. kosten. Nachdem die Erntearbeiten größtentheils beendet sind, wird Herr Sombart, der jetzt stets auf Steesow sein wird, alltäglich bereit sein, den Bewerbern die einzelnen Plantagen vorzuzeigen, sowie sich mit denselben über die Wirthschaftshöfe zu besprechen. Zu schriftlichen Abmachungen über Bauerhöfe ist Termin auf den 2. September, über Kossäthenhöfe auf den 3. September d. J. anberaumt. Zur Erleichterung des Aufbaues von Wohnungen und Wirthschaftsgebäuden ist eine Feldziegelei bei Steesow errichtet, von welcher 1000 Backsteine zum Selbstkostenpreise von 15 Mk. abgelassen werden sollen. Grundsteine werden im kommenden Winter gesprengt werden, von diesen wird die Schachtruthe zu 10 Mk. abgelassen werden.

Stargard i. P., 23. August. Man erinnert sich wohl noch des unglaublichen Streiches, den ein als Redacteur der hiesigen conservativen „Pommerschen Volkszeitung" zeichnender Hr. Hubatsch im vorigen Jahre verübte und für den er am 2. Dezember wegen groben Unfugs zu einer Geldbuße von 100 ℳ vom Schöffengericht verurtheilt wurde. Dieses Urtheil wurde in der Berufungsinstanz heut lediglich bestätigt. Hubatsch hatte bekanntlich dem Professor Wiggert, dem Vorsteher der Redactionscommission seines eigenen Blattes, der „Pommerschen Volksztg.", eine mit Pulver und Blei gefüllte Flasche nebst einem Zünder mittels der Post übersandt, wodurch der Anschein erweckt werden sollte, als sei gegen Professor Wiggert von liberalen Gegnern ein teuflisches Attentat geplant, insonderheit aber der Verdacht auf die liberale „Stargarder Ztg." gelenkt werden sollte. Und dieser geniale Streich des Hrn. Hubatsch wurde am 9. Novbr. 1884, zur Zeit der Wahlen verübt! (N. St. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

B. C. [Das österreichische Abgeordnetenhaus] wird in ungefähr vier Wochen zusammentreten; es soll zum 21. September wieder einberufen werden. Es bleibt also den Parteifractionen nur noch eine kurze Frist zur Sammlung ihrer Kräfte. Was vorerst die deutsche Opposition anlangt, so läßt sich im gegenwärtigen Augenblick — fast wäre man versucht, auszurufen: endlich! — Erfreuliches über sie berichten. Die publicistische Fehde und die Verstimmung, die zu Beginn der Ferien in den Rechenschaftsberichten und in der Presse der Vertreter des deutschösterreichischen und des deutschen Clubs zu Tage traten, sind in den letzten Wochen einer versöhnlicheren, vermittelnden Richtung gewichen. Im jetzigen Augenblicke werden Verhandlungen gepflogen, um abermals, wie zu Beginn der Zweitheilung der deutschen Opposition, ein gemeinsames parlamentarisches Executivcomité einzusetzen. Dieses Executivcomité hat bekanntlich bis zu dem Zeitpunkte bestanden, an welchem Mitglieder des deutschen Clubs die Dankesresolution für Bismarck anläßlich dessen Polenreden faßten. Es ist nach der jetzigen Sachlage mit Bestimmtheit zu erwarten, daß zu Beginn der neuen Reichsrathssitzung das gemeinsame Executivcomité wieder in seine alten Rechte treten werde. Der Bruch zwischen den beiden Clubs wurde von den einsichtigen Elementen der gemeinsamen deutschen Opposition ja stets bitter empfunden. Die parlamentarische Tactik, welche in wichtigen Fragen so häufig die rascheste Verständigung erfordert, war in bedenklicher Weise dadurch erschwert, daß nicht wenigstens eine gemeinsame Organisation vorhanden war, innerhalb welcher eine beschleunigte Action geplant werden konnte. Zudem ist ein gemeinsames Executivcomité ein nothwendiges Verständigungsmittel zwischen den führenden Vertretern der beiden Parteigruppen selbst. Gegensätze, die oft lediglich persönlicher Natur sind, steigern sich, wie die Erfahrung lehrt, durch Entfremdung. Aber auch die etwas veränderte allgemeine politische Lage weist auf die Bildung eines gemeinsamen Executivcomités mit dringender Nothwendigkeit hin. Die deutsche Opposition hat in der letzten Zeit bereits manchen moralischen Erfolg errungen und selbst die factischen Siege der Rechten waren manchmal nur mit den Stimmen der Minister selber zu gewinnen. Die gehäuften moralischen Erfolge bedeuten aber schließlich doch eine wirkliche Macht, welcher auch der sogenannte eiserne Ring der Rechten zum Opfer fallen muß. Daß man auf der Rechten diese Sachlage richtig erfaßt, beweist das Bangen der verschiedenen Parteifractionen, die tiefe Unzufriedenheit mit dem Cabinet Taaffe, welche beispielsweise in allen Rechenschaftsberichten der tschechischen Abgeordneten wiederkehrt und bereits in einer tschechischen Wählerversammlung in Gitschin zu einer Erörterung eines eventuellen Sturzes des Ministeriums Taaffe geführt hat. Sehr zurückhaltend verhalten sich vorläufig die Polen, hingegen herrscht ein leidenschaftlich geführter Bruderzwist zwischen den Ultramontanen Oesterreichs. Das Organ des aus Baiern stammenden und nunmehr in Oesterreich agitorisch thätigen Abgeordneten Monsignore Knab, die in Würzburg erscheinende „Oesterreichische Correspondenz", welche die Anschauung des deutschen Clerus und der unbedingt mit diesem übereinstimmenden deutsch-clericalen Abgeordneten wiedergiebt, betont demonstrativ, daß alle Mitglieder der Rechten erfüllt von dem Gedanken seien, daß Einigkeit und festes Zusammenstehen absolut nothwendig sind und daß sich an dem bisherigen Gefüge der Rechten nichts geändert werden darf. Dagegen schlagen Lienbacher und Zellinger in entschiedenster Weise eine „Politik der freien Hand" für die Deutschclericalen vor. Freilich pflegt der Winter der Lienbacher'schen Unzufriedenheit sich gewöhnlich sehr schnell in sein Gegentheil zu verwandeln, und so ungeberdig sich auch dieser ultramontane Führer in Wort und Schrift geberdet, so milde und weisenachgiebig ist er in der That.

Holland.

Amsterdam, 23. August. Da die bisher fortgesetzten Bemühungen, das nöthige Kapital herbeizuschaffen, um die Dorrepaal'sche Bank zu retten, keinen Erfolg gehabt haben, so hat das Unternehmen ein Moratorium nachgesucht.

England.

London, 23. August. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Adreßdebatte wandte sich der Staats-Secretär für Irland, Hicks Beach, gegen die übertriebenen Ansichten der Gegner über die Politik der Regierung bezüglich Irlands und meinte, die Vorlagen der Regierung sollten erst dann kritisirt werden, wenn ihr Inhalt bekannt sei. Redner appellirte an alle Parteien, die Regierung bei den beabsichtigten Reformen für Irland zu unterstützen. Die erste Pflicht sei die Aufrechthaltung der Union; aber innerhalb dieser Grenzen werde die Regierung für die Förderung der Wohlfahrt Irlands Alles aufbieten. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die bulgarische Revolution.

Es scheint eine völlige Wandlung zu Gunsten des Fürsten Alexander eingetreten zu sein:

Konstantinopel, 24. Aug. Ein eingegangener Consularbericht constatirt, daß die rumelischen Truppen und Garnisonen von Widdin und Schumla mit der Absetzung des Fürsten nicht einverstanden seien. Vor dem russischen Consulat in Philippopel hat gestern eine von 2000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, die sich für die Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander ausgesprochen habe. In Sofia ständen sich zwei Parteien, eine dem Fürsten feindlich, eine freundlich gesinnte, in scharfem dauernden Gegensatz gegenüber.

Wien, 24. August. Der „Politischen Corresp." wird aus Giurgewo gemeldet, daß die in Ostrumelien stehenden bulgarischen Truppen ein Pronunciamento zu Gunsten des Fürsten gemacht. Oberst Mutkurow wurde als Chef der Regierung proclamirt; auch die Garnisonen in Schumla und Tirnowo, sowie die Bevölkerung daselbst hätten für den Fürsten sich erklärt. Letzterer wäre als Gefangener auf seine Yacht gebracht. (Wiederholt)

Bukarest, 24. August. Die „Agence Havas" meldet: Nach Nachrichten aus Bulgarien hätten sich außer den Garnisonen von Schumla und Tirnowo auch diejenigen von Widdin, Nikopolis und Silistria offen gegen die provisorische Regierung ausgesprochen. Oberst Mutkurow, Chef der rumelischen Milizen, hätte sich erboten, den Fürsten mit militärischer Hilfe nach Sofia zurückzuführen. Der Kammerpräsident Stamburow befinde sich mit Mutkurow im Einvernehmen und werde die Leitung der Protestbewegung übernehmen. Stamburow soll die bulgarischen Milizen einberufen und erklärt haben, die Garnison von Sofia, welche die revolutionäre Bewegung anfänglich begünstigt, wäre heute bereit, die Waffen niederzulegen, wenn ihr Amnestie versprochen würde.

Auf das Gerücht, Fürst Alexander werde nach Bukarest kommen, soll sich eine bulgarische Deputation hierher begeben, um den Fürsten abzuholen.

Bukarest, 24. August. Die Yacht des Fürsten Alexander landete bei Schumla nicht und wurde Vormittags in der Nähe von Silistria, den Lauf fortsetzend, gesehen. Man schließt daraus, bulgarischerseits sei beabsichtigt, den Fürsten auf russischem Gebiete an Land zu setzen. Die rumänische Regierung traf Anordnung, dem Fürsten Alexander, sobald er irgend auf rumänischem Gebiete landet, Schutz zu gewähren.

Konstantinopel, 24. August. Reuters Bureau meldet: In dem Circular der Pforte an die Vertreter der Türkei bei denjenigen Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, heißt es, die Absetzung des Fürsten Alexander versetze Bulgarien in eine Lage, welche die Mächte ebenso wie die Türkei interessire.

— Der Eisenbahnverkehr mit Rumelien ist seit heute suspendirt, obschon irgendwelche Beschädigung von Eisenbahnen nicht stattgefunden. In Adrianopel ist die Weisung eingegangen, keinerlei Eisenbahnfahrkarten für Rumelien auszugeben.

Petersburg, 24. August. „Journal de St. Pétersbourg" sagt anläßlich der Vorgänge in Bulgarien, man müsse hoffen, daß die politischen Persönlichkeiten Bulgariens und Rumeliens die Klugheit besitzen, einzusehen, daß die Geschicke der beiden Länder vor allem von ihrem eigenen Verhalten abhängen, und daß die Mächte, welchen die Entscheidung zustehe, vor allem die Erhaltung des Friedens wünschen. Sie müßten sich daher des Wohlwollens der Regierungen zu versichern suchen, indem sie sich einer jeden Agitation und eines jeden Unternehmens enthielten, das geeignet wäre, die wohlwollende Action der Mächte zu verhindern. Die Zukunft Bulgariens sei der Preis, um den es sich handele.

Berlin, 24. August. Unser □-Correspondent telegraphirt: Marquis Tseng erhielt hierher von der französischen Regierung eine sehr freundschaftliche Einladung, nach Paris zu kommen. Tseng lehnte jedoch mit der Motivirung ab, daß er dazu von seiner Regierung nicht autorisirt sei.

Berlin, 24. Aug. Marquis Tseng trifft über Magdeburg, wo er das Grusonsche Etablissement besucht, morgen bei Krupp in Essen ein.

— Contre-Admiral v. Reibnitz hat seinen Abschied eingereicht.

— Baron v. Courcel wurde heute vom Kaiser in Babelsberg in einer Abschieds-Audienz empfangen, nachdem er sein Abberufungsschreiben überreicht hatte. Wie unser △-Correspondent berichtet, ist in Berlin sehr bemerkt worden, mit welchen Auszeichnungen er von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen wurde. Der Kaiser verlieh ihm den schwarzen Adlerorden, der wenigen seiner Vorgänger zu theil geworden ist. Die Regierung habe dadurch zu erkennen geben wollen, welchen großen Werth sie auf gute Beziehungen mit Frankreich lege. Courcels Nachfolger wird der erste Beamte der Botschaft, Lefebvre de Behaine; Waddington, der französische Botschafter in London, bleibt auf seinem Posten.

Paris, 24. August. Der „Figaro" will wissen, der Präsident habe mehrere schwere Ohnmachten gehabt; er sei bereit, seine Entlassung zu geben, wünsche aber, vorher sicher zu sein, daß Freycinet sein Nachfolger werde. Granet habe deshalb Unterhandlungen mit den Radicalen eingeleitet. Die Angelegenheit werde schon im nächsten Ministerrathe zur Sprache kommen.

— Nach einer Graudenzer Correspondenz der „Germania" hat der polnische Candidat v. Rybinski-Debenz jetzt, wie bei seiner 1878er Candidatur, versprochen, u. a. für Innungen, Einschränkung der Gewerbefreiheit und „Schutz der nationalen Arbeit" zu wirken. Darum sei es Ehrenpflicht nicht nur jedes katholischen, sondern jedes wahrhaft freiheitliebenden Mannes, ihm zum Siege über Hobrecht zu verhelfen.

Lauenburg, 24. Aug. (Priv.-Telegr.) Nach dem jetzt ermittelten Wahlresultat fehlen Berling 67 (nach anderen Zählungen 35) Stimmen an der absoluten Majorität; er hat 3510, Graf Bernstorff 2909, Molkenbuhr 668 Stimmen erhalten. Es findet also zwischen ihm und dem Grafen Bernstorff Stichwahl statt.

Petersburg, 24. August. Nach Beendigung der Truppenmanöver verabschiedeten sich gestern die ausländischen Offiziere von den Majestäten, welche nach Peterhof übersiedelten. Heute findet in Kronstadt vor dem Kaiser eine Flottenschau statt, wozu 56 Schiffe versammelt sind.

Danzig, 25. August.

* [Stadtverordnetensitzung am 24. August.] Den Vorsitz führt Herr Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Hinze und Trampe.

Vor der Tagesordnung kommen zwei vom Magistrat als dringlich eingereichte Anträge zur Verhandlung. Der erste betrifft die schon in der gestrigen Abend-Ausgabe erwähnte Einrichtung einer Kaffeeschänke am Hafenbassin zu Neufahrwasser. Der Vorstand der Abeggstiftung, vertreten durch die Herren Geh. Rath Dr. Abegg, E. Berenz und R. Petschow, wünscht das für die Kaffeeschänke erforderliche Gebäude auf einer zur Zeit unverpachteten Parzelle des neben dem Hafenbassin belegenen Kämmereilandes zu errichten. Im Interesse des gemeinnützigen Zweckes befürwortet der Magistrat die Einräumung des erforderlichen Terrains gegen eine jährliche Recognitionsgebühr von 1 ℳ und unter der Bedingung, daß auf Verlangen des Magistrats die Gebäude-Anlage beseitigt werden muß, wenn das Terrain seitens der Stadt gebraucht wird. Die Versammlung beschließt nach diesem Antrage. — Auf Grund der zweiten Vorlage bewilligt die Versammlung dem Rentier Senkowski für Reparaturbauten an dem von ihm bis 1. April 1890 gepachteten städtischen Gebäude Schilfgasse 5, die auf 400 ℳ veranschlagt sind, eine Beihilfe von 200 ℳ mit der Maßgabe, daß diese Summe erst nach Vollendung des anschlagsmäßigen Baues zahlbar ist.

In die Tagesordnung eintretend, werden zunächst zwei Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Fuß und Kreßmann genehmigt. Sodann nimmt die Versammlung Kenntniß 1) von einem Schreiben des Herrn Kaufmann Schur, in welchem dieser sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt, 2) von einer Einladung der Direction des gewerblichen Centralvereins zu der General-Versammlung und dem Gewerbetage dieses Vereins am 4. und 5. September, 3) von dem Eingange des Statuts der hiesigen Bau-Innung.

Die Wählerlisten für die in diesem Herbst zu vollziehenden Stadtverordnetenwahlen sind vom Magistrat angefertigt, vorschriftsmäßig ausgelegt und es sind Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben nicht erhoben worden. In Gemäßheit des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes hat die Stadtverordneten-Versammlung nunmehr über deren Richtigkeit Beschluß zu fassen und sie spricht die Anerkennung der Richtigkeit aus. — Der Magistrat theilt alsdann mit, daß bei Aufstellung der Liste 4 Personen ermittelt seien, welche nicht dem preußischen Unterthanen-Verbande angehören, von denen aber früher, in Unkenntniß dieses Umstandes, das Bürgerrechtsgeld mit 60 resp. 30 ℳ, zusammen 150 ℳ erhoben worden sei. Da die betreffenden Personen zum Bürgerrecht nicht befähigt, auch nicht geeignet seien, in den preußischen Staatsverband einzutreten, erscheine es billig, ihnen das Bürgerrechtsgeld zurück zu zahlen, nachdem sie inzwischen aus der Gemeindewählerliste gestrichen worden. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt die bereits in früheren Jahren vereinnahmten 150 ℳ als extraordinäre Ausgabe.

Als Antheil aus den landwirthschaftlichen Zöllen sind nach dem bekannten Hueneschen Gesetz der Stadt Danzig pro Etatsjahr 1885/86 zugefallen 16 044 ℳ. Als Zweck dieser Ueberweisungen hat das Gesetz vorzugsweise die Erleichterung der Ausgaben für das Armen- und Schulwesen bezeichnet. Da der Etat für beide Verwaltungszweige längst abschlossen ist, so beantragt der Magistrat und die Versammlung beschließt die Vereinnahmung der 16 044 ℳ bei dem Haupt-Extraordinarium des städtischen Gesammt-Etats.

Die an der Sandgrube über die Radaune führende hölzerne Brücke sollte in diesem Sommer einen neuen Oberbelag erhalten. Als der alte Oberbelag aufgerissen war, ergab sich jedoch das ganze Bauwerk als so verrottet, daß es niedergerissen werden mußte und somit der gänzliche Neubau der Brücke nothwendig wurde. Um dem sehr im Aufblühen begriffenen Stadttheil die öftere Wiederkehr längerer Verkehrsstockungen, wie sie jetzt vorliegen, zu ersparen, haben sich Magistrat und Bau-Deputation für eine massive Brücke entschieden und es ist, um die Bauzeit thunlichst abzukürzen, auch bereits mit der Fundamentirung begonnen worden. Die Versammlung wird nun ersucht, sich mit dem Massivbau einverstanden zu erklären und die auf 17 500 ℳ veranschlagten Kosten zu bewilligen. Ohne Debatte entspricht dieselbe einstimmig diesem Antrage.

Hrn. Baurath Licht wird für die auf Veranlassung der Polizeibehörde vorzunehmenden technischen Untersuchungen und Begutachtungen, für welche die Stadt die Gebühren zu entrichten hätte, wenn deren Liquidation seitens des Herrn Bauraths erfolgte, was dieser indessen abgelehnt hat, ein Fuhrkosten-Pauschquantum von jährlich 300 ℳ bewilligt. — Ferner wird für einen Schulerweiterungsbau in der Ortschaft Krakau der von der Stadt Danzig als Patron zu gewährende Bauholzwerth mit 105,03 ℳ und zur Trottoirlegung in der Schwalbengasse bei Gelegenheit der Regulirung des dortigen Bürgersteiges werden 700 ℳ extraordinär bewilligt.

Hierauf ertheilt die Versammlung für verschiedene Etatsüberschreitungen beim Lazareth von zusammen 1376 ℳ, und zwar für das Wirthschaftsjahr 1885/86, sowie für eine Baukosten-Ueberschreitung bei der Schleuse zu Praust um 891 ℳ Nachbewilligung, womit die nur halbstündige, gänzlich debattenlose Sitzung schloß.

* **Marienburg**, 24. August. Der Redacteur der hiesigen „Nogat-Zeitung", Herr T. Szafranski, hat — wohl aus Anlaß des 100. Todestages des großen Königs — soeben eine kleine Schrift über „Marienburg zur Zeit Friedrichs des Großen" herausgegeben, welche im Verlage von L. Giesow hierselbst erschienen ist. In der Form einer historischen Skizze, die sich auf zuverlässige Quellen stützt, schildert der Verfasser kurz die Zustände, welche unter polnischer Herrschaft in Westpreußen und auch in dem sehr verfallenen Marienburg herrschten, und berichtet dann eingehender über die Maßnahmen, welche Friedrich II. sofort nach der Wiedervereinigung Westpreußens mit dem preußischen Staate traf, um in dem verwüsteten Lande und der ehemaligen Ordenshauptstadt Zucht und Ordnung, Cultur und Erwerb wiederherzustellen. Die guten Absichten des Königs zeitigten dabei für Marienburg allerdings eine bedenkliche Frucht, denn um den Bürgern Gelegenheit zum Verdienst zu geben, legte der alte Fritz ein Regiment Soldaten dort in Garnison und für dieses wurde das altehrwürdige Hochschloß (der „ungeheure Steinklumpen", wie man es in einem Bericht an den König bezeichnete) in eine Kaserne umgewandelt und damit dauernd verunstaltet. Angesichts der jetzigen Bestrebungen zur Wiederherstellung der Hochburg wird die kleine Schrift,

---

Verkettung der Umstände sie gestellt hatte. In scharfer Anspannung concentrirten sich ihre seelischen und geistigen Kräfte auf die eine Frage: „Wie thue ich recht?"

Sie sann. Da war der Vater, ein gebeugter, von der Hand des Schicksals schwer getroffener Mann, dem sie Dank und Ehrerbietung schuldete. Wie sollte sie es nun über sich gewinnen, zu dem Leid, das ihn betroffen, ihm ein anderes, kaum minder schweres zu fügen. Sie, die mit dem kräftigen Hauch ehrlicher Naturen den Undank als eines der schmählichsten moralischen Gebrechen verabscheute? Minutenlang erschien es ihr unmöglich, sich vom Vater zu trennen, erschien ihr der Schritt, den sie in ihrem Geiste erwog, als der verkörperte Egoismus, als eine gen Himmel schreiende Herzlosigkeit. Eine Regung ergriff sie, zu dem alten Manne zu eilen und zu rufen: „Vater, ich bleibe bei Dir!" Aber ihre Lippen öffneten sich, ohne einen Laut hervorzubringen, und der gehobene Fuß haftete am Boden. Denn wie in einem Zauberspiegel tauchte das Leben der letzten Monate vor ihr auf — und nicht nur das Gewesene, sondern auch das Kommende. Und sie schlug die Hände vor das Gesicht und sagte sich in klarer Erkenntniß, daß die herzbeklemmende Trübe der jüngsten Vergangenheit licht und freundlich gegen die Zukunft sei, in der sie, stets ein Fremdling, gegen den Vater ihr Herz, ihr Leben neben ihm hinschleppen würde — jeder Tag eine sich ewig erneuernde Lüge, die Keinem von ihnen zum Segen gereichen könnte. „Und was hat Karl verschuldet, daß ich ihm untreu werden, um einer unsinnigen Verblendung willen sein und mein Leben zerstören soll?" grübelte sie weiter. „Ist hier nicht die Grenze der väterlichen Gewalt?" Eine scharfe Falte zeichnete sich zwischen ihren geraden Brauen. „Ich bin nicht nur das Kind meines Vaters, ich bin auch ein Mensch, ein freier Mensch", sagte sie sich. „Als solcher, in starker, bewußter Liebe habe ich mich dem Freunde angelobt — und ihn sollte ich verlassen, ihn verlassen, dem ich mit ganzer Seele angehöre?"

Da verstummte vor der allmächtigen Stimme der Liebe die schwächere der Kindespflicht. Sie erkannte, daß es nur einen Weg für sie gäbe, den sie ihrem Wesen nach gehen könne, wollte sie vor sich und ihrem Gewissen bestehen. Und jener Muth kam über sie, der auch in dem Schwachen mächtig ist, der Muth der Ueberzeugung, den der Mensch nur im harten Kampfe mit sich selbst erringt.

Sie ließ die Hände sinken und erhob sich. Jede Spur von Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen und ihre Augen hatten einen erloschenen Blick angenommen, der zuerst am Sterbebett des Schwesterchens in ihnen erschienen war. Aber sie wankte nicht.

„Sei barmherzig, Vater!" sprach sie sehr leise. „Sein Weg ist mein Weg!"

Er war an den Tisch getreten. Allein sie wagte es nicht, seine Hand zu berühren, auf die sie — ach, so gern — ihre zitternden Lippen gedrückt hätte. „Besinne Dich, Marie", erwiderte er dumpf. „Noch ist es Zeit."

Ein schluchzender Seufzer zitterte durch das stille Zimmer. „Ich kann nicht, Vater", stöhnte sie. „Ich kann nicht!"

Tiefes Schweigen. Mit schmerzendem Druck legten sich die knochigen Finger des alten Mannes um ihre zarten Handgelenke. Ein bleicher Zorn blitzte in ihm auf, funkelte aus seinen halberloschenen Augen, preßte die Lippen seines verzerrten Gesichtes. Aber mit bewußtem Stolz kämpfte er ihn nieder. Nur ein tiefes Aufathmen rang sich aus seiner Brust. Dann stieß er die Zitternde von sich, hob die greise Hand und sagte tonlos: „Geh!"

Marie regte sich nicht. Herbe Seelenqual hielt ihre Glieder gefesselt; nur ihre Finger glätteten mechanisch eine Falte des Tischtuches. Gramvoll hing ihr Blick an dem Vater. Ach! unerbittlich, wie ein ehernes Schicksal stand er vor ihr.

„Vater", sprach sie mit gebrochener Stimme — doch das flehende Wort, das aus der Tiefe ihres Gemüthes dringen wollte, erstarb ihr auf der bebenden Lippe.

Er aber, als wolle er den Klang ihrer Stimme nicht mehr hören, wiederholte rauh das Gebot, das die Thür des Vaterhauses auf immer vor der Tochter verschloß. Da ging sie — in dem Bewußtsein, daß es fortan eine Stelle in ihrem Herzen gäbe, gegen die selbst die Macht der Liebe und des Glückes machtlos wäre.

(Schluß folgt.)

welche zu der Verfassungsgeschichte manches Detailmaterial beibringt, Vielen von Interesse sein.

ph. Dirschau, 24. August. Die Befürchtung, daß der seit dem 19. d. M. vermißte Sohn des Maschinenmeisters H. in der Weichsel ertrunken sei, hat sich leider bestätigt. Heute wurde die Leiche, welche bei Wallschau ans Land getrieben worden ist, den betrübten Eltern überbracht.

m Elbing, 24. Aug. Ein provisorisches Comité, in dem Bürgermeister Elditt maßgebenderseits mitunterzeichnet war, hatte zu gestern Abend eine Versammlung zwecks festlicher Begehung des Sedantages nach dem Gewerbehause einberufen. In der nur spärlich besuchten Versammlung wurde beschlossen, den Tag wie bisher durch Aufmarsch der Vereine und Innungen auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, Ansprache vorläufig vom Balcon des Rathhauses, Ausmarsch mit Musik und Fahnen nach „Vogelsang" und an dort stattzufindendes großes Volksfest zu feiern.

Graudenz, 23. August. Auch hier hielt Herr Director Wagner (Siebenbürger Sachse) einen Vortrag über den allgemeinen deutschen Schulverein. Die Betheiligung war eine mäßige, das Publikum nur zusammengesetzt aus Lehrern und Lehrerinnen oder solchen, welche es werden wollen. Der Vortragende, welcher zum ersten Male diese Gegend besucht und, wie er sagte, zu „seinen Vettern" sprach, schilderte die Entstehung der germanischen Ansiedelungen in Siebenbürgen und die Entwickelung der Race bis in die Neuzeit in lebhaften Farben. Er bezeichnete Siebenbürgen als ein Bollwerk gegen das hereinbrechende Slaventhum; [illegible] Ungarn. Seit 1881 fingen aber harte Bedrückungen der kleinen deutschen Bevölkerung an, man suche sie förmlich auszurotten. Damit aber das Deutschthum nicht untergehe, habe sich der allgemeine deutsche Schulverein gebildet, dessen Aufgabe es sei, da helfend einzutreten, wo es Noth thue. Auch hier traten einige Herren zu einer Ortsgruppe zusammen, deren Leitung Stadtrath Polski übernahm.

Landwirthschaftliches.

M. Neubrandenburg, 20. August. Heute hatte die Firma Gebrüder Schröder in ihren Stallungen am Bahnhofe hierselbst 206 Fersen und Stiere, 98 Stück Clydesdale und Shire Horse Füllen, 92 Eber und Säue und über 100 Stück englische Böcke ausgestellt. Es hatten sich schon gestern eine große Anzahl Käufer aus Ostpreußen, Sachsen und Pommern eingefunden und es wickelte sich das Geschäft denn auch sehr schnell und glatt ab, so daß am 19., Abends, sämmtliche Böcke mit Ausnahme einiger Böcke und Schweine verkauft war. Die aus England importirten Füllen waren schon am 19., Abends, bis auf 6 Stück verkauft.

Vermischte Nachrichten.

* Dr. Heinrich Schliemann, der in Berlin weilte, um die dem Museum für Völkerkunde neu zugeführten Alterthümer aus Troja zu ordnen, ist gestern früh abgereist, um sich zunächst nach [illegible] und von dort nach Ostende zu begeben, wo seine Familie im Seebade weilt. Von Ostende wird er sich nach London und dann nach Athen begeben. Im nächsten Frühjahr beabsichtigt er wieder nach Berlin zurückzukehren, um dann die letzte Hand an die Ordnung und Aufstellung seiner Sammlung zu legen.

* [Der frühere Berliner Hofschauspieler Urban] ist jetzt von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger pensionirt worden. Urban, der sich noch im besten Mannesalter befindet, ist s. Z. von Berlin, wo er am königlichen Schauspielhause engagirt war, nach Petersburg ans Hoftheater gegangen. Leider haben die Opfer, welche er dem Gotte Bacchus gebracht hat, die Gesundheit des begabten Schauspielers so zerrüttet, daß man ihn eines Tages ebenso, wie den jetzt in einem hiesigen Krankenhause befindlichen Schauspieler Jurgan, in bewußtlosem Zustande auf der Straße fand. Urban's Bühnenlaufbahn war damit für immer beendet.

* Ein von Lloyds Agent in St. Thomas eingegangenes Telegramm meldet, daß Jamaica von einem Orkan heimgesucht wurde, der bedeutenden Vermögensschaden anrichtete und vermuthlich identisch ist mit demjenigen, welcher die kleinen Antillen, besonders St. Vincent verheerte, wo man außer materiellem Schaden auch zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen hat.

* [Die Canada-Pacific-Eisenbahn.] Der erste Schritt zur Einführung des 24 Stunden-Systems, wenigstens im Eisenbahn- und Telegraphenbetriebe, wäre gethan, und zwar gebührt der Canadischen Pacific-Bahn, welche beide Oceane auf englischem Gebiete verbindet, der Ruhm der Anbahnung dieser Reform. Bemerkt man, daß diese Bahn sich über 60 Längengrade erstreckt, und daß die Personenzüge derselben so ziemlich 8 Tage unterwegs bleiben, so wird man die Bedeutung dieser Vereinfachung in den Angaben des Fahrplanes ermessen können. Es heißt also darin z. B., der und der Zug langt in Buffalo um 19 Uhr 45 Minuten an, während die Angabe bisher lautete: 7 Uhr 45 Minuten Abends. Sonst macht die erwähnte Bahn große Anstrengungen, um den Verkehr Europas mit Ostasien und Australien an sich zu reißen, und es dürfte ihr wenigstens in Bezug auf Personen und auf solche Güter, die eine wesentliche Umladung vertragen, zum Theil gelingen. Sie legte soeben Schnellzüge ein, welche die ungeheure Strecke von etwa 4500 Kilometern zwischen Montreal und dem Endpunkte am Stillen Ocean in 90 Stunden zurücklegen, d. h. mit einer Zeitersparniß von 66 Stunden gegen die Schnellzüge der Bahn New-York-San-Francisco. Auch hat die canadische Pacificbahn neuerdings Saal- und Schlafwagen in Dienst gestellt, welche selbst die Pullmann-Wagen an Luxus und Bequemlichkeit übertreffen. Den Eigenheiten der Amerikaner ist darin namentlich Rechnung getragen, indem die bei Tage zu benutzenden Sessel und Sofas jede mögliche und unmögliche Stellung einzunehmen gestatten. Jeder Wagen hat ein Badezimmer und natürlich auch eine Abtheilung für Raucher. In die Züge werden selbstverständlich auch Speisewagen eingestellt, zu denen man, dank dem amerikanischen System, von jedem Wagen des Zuges auch während der Fahrt gelangen kann. Da trifft es sich denn ebenso bequem wie auf einem Dampfboote.

Oberstein, 21. August. Die Untersuchung wegen des an der Luise Krämer begangenen Mordes hat gegen den verhafteten etwa 20jährigen Schlossergesellen Jakob Schindler eine solche Fülle von schweren Belastungsmomenten zu Tage gefördert, daß ein Zweifel an der Schuld des Verhafteten kaum noch möglich ist. Der Rock, den Sch. am 2. August getragen, ist nicht mehr vorhanden, man vermuthet, daß derselbe von ihm verbrannt worden ist. Sch. zeigte nach der That eine große Unruhe und Furcht, er schlief seit jenem Tage nicht mehr in dem einsamen Hause, sondern in der Wohnung seines Vaters, und war erst Ende voriger Woche zu bewegen, wieder in seine frühere Wohnung zu ziehen. Gleich nach der That hat er sich zum Turnfest begeben, wo er auch die Familie Krämer, mit der er viel verkehrte, traf. Er begleitete Frau Krämer nach Hause, suchte diese zu beruhigen, als sie bekümmert nach ihrer Luise fragte, und trug eine Strecke Weges das von der Frau Krämer auf dem Arm geführte jüngste Kind, als dieses der Mutter zu schwer wurde. Gestern wurde das unglückliche Opfer des Unmenschen beerdigt.

Frankfurt a. M., 20. August. [Goethe-Reliquien.] [illegible] welches Goethes Mutter erhalten hatte, geschenkt und befand sich bisher unbeachtet im Städelschen Kunstinstitut. Auch durch zwei literarische Merkwürdigkeiten wurden die Sammlungen des Goethe-Hauses in diesen Tagen vermehrt. Das eine ist die erste Ausgabe von „Hermann und Dorothea", als Taschenbuch für das Jahr 1798 bei Vieweg in Berlin erschienen, ein zierlicher Octavband mit Goldschnitt und einem Seidendeckel, der eingestickte Blumen trägt. Das Buch war ein Geschenk des Dichters an seine Familie. Das andere ist die Series statutorum, edictorum atque decretorum Francofurtensium secundum annos juncta, welche der kaiserliche Rath Johann Kaspar Goethe 1742 eigenhändig zusammengestellt hat und von welcher Goethe in Wahrheit und Dichtung schreibt: „Die älteren Verordnungen und Mandate der Reichsstadt, von denen keine Sammlung veranstaltet war, wurden in Druck und Schrift sorgfältig aufgesucht, nach der Zeit geordnet und als ein Schatz vaterländischer Rechte und Herkommen mit Ehrfurcht verwahrt." Beide Stücke stammen aus dem hiesigen Historischen Museum.

Eisenach, 22. Aug. Vorgestern starb hier ein Herr v. König, welcher im Juni c. in einem Pistolenduell beim Berlach von dem Baron v. Pawel-Rammingen verwundet worden war. Die großherzogl. Staatsanwaltschaft zeigt Interesse daran, ob der Tod mit der Verwundung zusammenhängt.

Briefkasten der Redaction.

M. K. in P. Brief folgt.

Standesamt.

Vom 24. August.

Geburten: Schlossergef. Eduard Lewangowski, S. — Bäckermeister Richard Gehrke, T. — Dampfbootführer Theodor Andro, S. — Arbeiter Robert Kaeseler, S. — Kaufmann Max Tapolski, T. — Arbeiter Heinrich Rumza, T. — Bauunternehmer Theodor Wanese, T. — Arbeiter Johann Kornath, S. — Arbeiter Reinhold Haering, 2 T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergef. Heinrich Dutkus und Johanna Friederike Schröder. — Möbelhändler Herm. Deutschland und Bertha Schwarz. — Arbeiter Franz Ferdinand König und Henriette Auguste Antonie Roßke. — Schmiedegef. Franz Buczkowski und Kunigunde Miaskowski.

Heirathen: Kaufmann Hermann Edwin Reincke und Anna Bertha Kuhn. — Arbeiter Richard Ludwig Krause und Ida Minna Marie Angel. — Kellner Hermann Potrawfke und Bertha Helene Krenz.

Todesfälle: S. d. Rathhaus-Kastellans August Fischer, 6 J. — T. d. Magistrats-Steuern-Einsammlers Otto Kroll, 11 Tage. — T. d. Arb. Johann Quidzinski, 1 J. 10 M. — S. d. Küsters Carl Rutkowski, 13 J. — T. d. Werkmeisters Michael Rutkowski, 3 M. — S. d. Schmiedegesellen August Herbst, 4 M. — Unehel.: 3 T., 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Berlin, den 24. August.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	88,10	87,70
Sept.-Okt.	161,50	160,50	Lombarden	185,50	185,50
Nov.-Dez.	165,50	164,50	Franzosen	375,00	374,00
Roggen			Cred.-Actien	454,00	452,50
Sept.-Okt.	132,70	130,70	Disc.-Comm.	209,00	208,75
Nov.-Dez.	134,50	132,50	Deutsche Bk.	159,20	159,10
Petroleum pr.			Laurahütte	63,00	63,75
200 %			Oestr. Noten	161,95	161,80
Sept.-Oktbr.	21,90	21,80	Russ. Noten	198,05	197,20
Rüböl			Warsch. kurz	197,90	197,00
Sept.-Okt.	42,60	42,60	London kurz	20,405	20,40
April-Mai	43,90	44,00	London lang	20,29	20,29
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	39,10	38,90	SW.-B. g. A.	66,50	66,90
Nov.-Dez.	39,50	39,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,70	105,90	bank	146,00	146,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	106,00	106,00
Pfandbr.	100,00	99,90	do. Priorit.	108,50	108,75
4% do.	100,50	100,60	Mlawka St-P.	108,10	108,20
5% Rum. G.-R.	97,40	97,00	do. St-A.	47,20	46,80
Ung. 4% Gldr.	87,80	87,30	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	61,20	61,00	Stamm-A.	80,25	80,25

1884er Russen 99,80. Danziger Stadt-Anleihe 103,00.

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 24. August (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225½. Franzosen 186⅝. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 87,60. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Paris, 24 August (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 85,00. 3% Rente 82,85. Ungar. 4% Goldrente 87⅜. Franzosen 466,25. Lombarden 232,50. Türken 14,45. Aegypter 369. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker per August 32,00, per Sept. 32,00, per Okt. 33,50.

Petersburg, 24. August. Wechsel auf London 3 M. 23 13/32. 2. Orientanl. 100. 3. Orientanl. 100.

Glasgow, 23. August. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh. 8 d.

Newyork, 23. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 32⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 109¼, Chicago-North-Western-Actien 113⅞, Lake-Shore-Actien 86¼, Central-Pacific-Actien 42¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¼, Louisville u. Nashville-Actien 44¼, Union-Pacific-Actien 54⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91¾, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅜, Wabash-Preferred-Actien 33½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66, Illinois Centralbahn-Actien 135½, Erie-Second-Bonds 100.

Rohzucker.

Danzig, 24. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. 10,80—90 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 22. August. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 16,75 M., Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 16,75 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco — M. und parität Berlin, gelber Syrup 17½—18 M., Capillairsyrup 20½—21 M., do. Export 21—21½ M., Kartoffelzucker-Capillair 20½—21 M., do. gelber Ia. 19½ bis 20 M., Rum-Couleur 32—34 M., Bier-Couleur 32—34 M., Dextrin, gelb und weiß 23½—25 M., do. Secunda 21—23 M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. August. Wind: NO.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Roszycki a. Losonczewo, Verwalter. Fräulein Schlingmann a. Konitz. Dirksen a. Hannover, Hofmaler. Dr. Marowski a. Berlin. Rung a. Danzig, Capitän. Jantsch a. Pirna, Rentier. Frau Rittergutsbesitzer v. Reibnitz a. Geisseln. Loewensohn a. Thorn, Cohn a. Neumark Wstpr., Schultz a. Stettin, Kopelmann u. Sohn a. Minsk, Kraus a. Linden b. Hannover, Richter a. Leipzig, Frohmann a. Offenbach, Krause a. Striegau, Färber a. Berlin, Rieß a. Berlin, Hamburger aus Berlin, Blitz a. Breslau, Abraham a. Berlin, Lichtenstein aus Chicago, Kuttner a. Neumark, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Bohnstaedt a. Grätz, Brauereibesitzer. Krüger a. Lupow, Forst-Assessor. Kuhirt a. Halberstadt, Ludwig aus Hirschberg, Schühler a. Neusalz, Roseem a. Berlin, Eisenstaedt a. Berlin, Lawrence a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 724 die Procura der Frau **Bertha Elise Bestmann**, geb. **Köhly**, hier für die Firma **C. W. Bestmann** (Nr. 1225 des Firmen-Registers) eingetragen. (421

Danzig, den 20. August 1886.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Zufolge Verfügung vom 6. August 1886 am 7. ds. Mts. eingetragen bei Nr. 180 (**A. Weinstock**). Die Firma ist erloschen. (382

Lauenburg i. Pomm., 7. Aug. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 19. August 1886 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gustav Schulz** ebendaselbst unter der Firma

Gustav Schulz

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 384 eingetragen. (287

Graudenz, den 19. August 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den Inhabern folgender Danziger Stadt-Obligationen der Anleihe vom 1. August 1850, als:

Littr. A. Nr. 18, 37, 134, 137, 160, 167, 168, 170, 171, 175, 303, 357, 358, 361, 393, 394, 437, 439, 444, 449, 484, 525, 528, 531, 532, 536, 566, 573, 593, 624, 631, 632, 644 und 652 über je 100 Thaler oder 300 Mark und

Littr. B. Nr. 113, 192, 247, 397, 427, 440, 503, 504, 510, 550, 615, 616 und 618 über je 50 Thaler oder 150 Mark, welche durch das Loos zur Amortisation gezogen sind, werden diese Obligationen dergestalt gekündigt, daß die Abzahlung des Capitals nebst Zinsen durch die hiesige Kämmerei-Kasse am 1. April 1887 erfolgen, mithin von da ab die Zahlung von Zinsen eingestellt werden wird. (9924

Danzig, den 14. August 1886.
Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend, den 4. September cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale hierselbst, Schmiedegasse Nr. 9, aus der **Landesbau-Inspektor H. Wendt'schen Concurs-resp. Nachlaßmasse** im Auftrage des Herrn Concursverwalter **R. Schirmacher** sämmtliche bautechnische

Bücher, Zeitschriften, Zeichnungen, Stiche, Tafeln 2c.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Die Besichtigung ist täglich gestattet. (420

Stützer,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Gr. Mobiliar-Auction

Breitgasse 24, parterre,
mit herrschaftlichen mahagoni und birkenen Möbeln, am **Mittwoch, den 25. August 1886**, Vorm. 10 Uhr. Das Nähere im Intelligenzblatt.

Casprzig, Gerichtsvollzieher,
Bureau: Altstädt. Graben 18 I.

Mein Comtoir

befindet sich

Hopfengasse Nr. 80
parterre.
Richard Schneider.

Gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht im

Maßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Damen- und Kinder-Garderobe

(System **Klemm**, Dresden) ertheilt in 4 bis 6 wöchentlichen, auch längeren Cursen. **M. Radge**, Modistin, Tobiasgasse Nr. 13, I. (425

Nachhilfestunden

werden von einem Candidat ertheilt, am liebsten jüngeren Schülern. Adr. unter 259 in der Exped. d. Ztg. erb.

Nuss-Liqueur,
hochfeine Qualität à Flasche 1 M. empfiehlt (7328
J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.

Zur Erhaltung der Gesundheit Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei **W. Ruffak-Bromberg**) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. à 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Hodurek's Mortein,

bestes Vertilgungsmittel sämmtlicher Insecten. Vorräthig à Päckchen 10 ₰, 20 ₰, 50 ₰ in Danzig: **L. v. Kolkow, O. Kirchner, C. Stadtl.** (304

Matjes-Heringe

1/1 To. Jungfisch hat abzugeben
435] **J. E. Schulz.**

Franz Roswadowski,

Töpfermeister,
Danzig, Lastadie Nr. 21/22,
Fabrik und Lager von Ofen und Thonwaaren, empfiehlt sich zur Anfertigung von Ofen und Sparherden, sowie Umsetzen derselben und jeder anderen Reparatur. (427

Nutz- u. Brennholz,

sowie **Steinkohlen**
zu den billigsten Preisen. (408
Julius Brandt,
Mattenbuden 30/31.

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 3. September, und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7 bis 9 Uhr, statt.

Unterrichts-Gegenstände:

1. Classe: Rechnen, Deutsch, Buchführung u. Correspondenz.
2. Classe: Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr **H. Ed. Axt**, Langgasse 57, entgegen.

Der Vorstand. (141

Nach den in der General-Versammlung vom 20. August 1886 stattgehabten Neuwahlen besteht der Vorstand der

Zuckerfabrik Neuteich

aus dem Aufsichtsrath: Kaufmann **Julius Schneidemühl**, Neuteich,
Gutsbesitzer **E. Soenke**, Eichwalde,
" **O. Meske**, Brodsack,
" **Emil Grunau**, Lindenau,
" **E. R. Claassen**, Tiege,
" **G. Kluge**, Parschau (Ergänzungsmitglied),

der Direction: Gutsbesitzer **G. Ziehm**, Damerau,
Rentier **H. Tornier**, Trampenau,
Gutsbesitzer **A. Soenke**, Trampenau,
" **O. Grunau**, Tralau,
" **Joh. Busenitz**, Brodsack,
" **M. Grunau**, Trappenfelde (Ergänzungsmitglied).

373)



Corset-Fabrik

von (406

D. Lewandowski,
Langgasse Nr. 45,
Ecke Matzkauschegasse, empfiehlt ihr
reich sortirtes Corsetlager,
wie elegante u. nach **ärztlichen Angaben** gefertigte
Umstands-, Magen- u. Nährcorsets,
Geradehalter u. Faulenzer
für Damen und Kinder,
Gesundheits-Corsets
in **Wolle,**
Corsets zur Verschönerung der Büste,
Anfertigung **nach Maaß.**
Corsetreparaturen
werden sofort ausgeführt.

Beste deutsche Thonröhren

aus der Fabrik der Herren **Siebel & Matthaei**, Hamburg, offerirt vom Commissionslager zu Fabrikpreisen

Richard Schneider,
Comtoir: Stützengasse 2.

9737)

Julius Kaufmann, Handschuhfabrik,

Brodbänkengasse 4—5,
fertigt als Specialität:
Ziegenlederne Herren- und Damenhandschuhe mit Steppnath
und empfiehlt dieselben zu soliden Preisen. (7414

Beste innen und außen glasirte Thonröhren

zu Durchlässen 2c. offeriren billigst (187

Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

Größtes Brennholzlager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114** und Kielau. (32

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. J. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Indem unser erster Transport Clydesdale und Shire Horse Füllen so schnellen Absatz gefunden und der Nachfrage nicht annähernd genügt hat, werden wir

innerhalb ca. 14 Tagen einen
2. größeren Transport importiren

und vielfachen Wünschen entsprechend, solche auch in

Königsberg in Pr. und Breslau

zum Verkauf stellen. Wir bitten die Herren, welche auf Füllen reflectiren uns Mittheilung zu machen, damit wir sie rechtzeitig von dem Eintreffen benachrichtigen können. **Dieselben binden sich dadurch in keiner Weise, werden aber bei der Lieferung bevorzugt.** (389

Gebrüder Schroeder,
Neubrandenburg.

Fürstliches Conservatorium der Musik zu Sonderhausen.

Protektor: Sr. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen.

Das Winter-Semester beginnt **am 23. September**, Aufnahme-Prüfung am **20. September**, Vormittags 10 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und wird ertheilt von den Herren: Hofkapellmeister **Adolf Schultze**, Concert- und Opernsänger **Bernh. Günzburger**, Concertmstr. **Grünberg**, Musikdirector **Ritter**, Kammervirtuos **Schomburg**, Kammermusiker **Bieler, Martin, Nolte, Pröschold, Kämmerer, Strauß, Müller** I. und II., **Beck, Bauer, Kirchner**, Frl. **Hedw. Schneider.**

Die Schülerinnen und Schüler des Conservatoriums haben freien Zutritt zu den Generalproben und den Concerten der Hofkapelle, vorgeschrittene Schüler der Orchesterschule werden in der Hofkapelle bei Concert- und Opernaufführungen beschäftigt. Die Schüler und Schülerinnen des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt, auch bietet sich ihnen Gelegenheit sich auf der Bühne des Hoftheaters zu versuchen.

Honorar: Gesangschule 200 M., Instrumentalschule 150 M. jährlich in 2 Raten pränumerando zahlbar. Aufnahmegebühr 5 M. und alljährlich 3 M. für den Anstaltsdiener. Prospecte durch das Secretariat. (9511

Der Director: Adolf Schultze, Hofkapellmeister.

Schifffahrt

ab

Magdeburg zwischen den Netze- und Weichsel-Stationen.

Entgegen den Gerüchten, daß ich die mir zur Verladung übergebenen Güter nur per Segler expedire erkläre ich hiermit:

1. daß, seitdem ich meine vor ca. 3 Jahren erbauten beiden Schleppdampfer **„Prinz Friedrich Wilhelm"** und **„Netze"** der seit geraumer Zeit erheblich gedrückten Frachten wegen anderweitig lohnend beschäftigen muß, ich stets die sich **unterwegs** darbietende Dampfkraft benütze, wie dies auch nur seitens der Concurrenz geschehen kann, weil derselben eigene Dampfkraft **nicht** zur Verfügung steht und
2. daß ich meine, mir eigenthümlich gehörigen Dampfer **wieder in directen Betrieb bis zum Bromberger Canal** zu setzen beabsichtige, sobald meine geehrten Herren Committenten mir eine, die Mehrkosten des Schleppens der ganzen Strecke deckende, etwas höhere Fracht, wodurch eine ca 14tägige Fahrzeit ab hier bis Bromberg ermöglicht wird, gütigst bewilligen.

Ich bitte mein Vorhaben — eine allwöchentlich regelmäßige Expedition, wie früher, wieder einzuführen — durch recht zahlreiche Ueberweisung von Gütern zu unterstützen und empfehle mich

Magdeburg, 20. August 1886. Hochachtungsvoll

Carl Liepelt,
Schiffseigner.

379)



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung**, bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von E. Kornstaedt.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl. vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (7287

Flügel u. Pianinos

aus nur allerersten Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen
Constantin Ziemssen,
Langenmarkt 1.
Ratenzahlungen. — Miethsinstrumente vorräthig. (7893

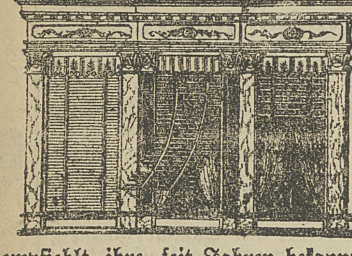
Couverts, Postgröße	M.	2,25
Converts, Quartgröße	„	2,75
Packetadressen, gummirt	„	3,50
Packet-Adreßkarten	„	3,50
Postkarten, (Corresp.-K.)	„	3,50
Quittungen, Anweisungen	„	4,00
Wechsel-Formulare	„	4,50
Mittheilung-Formulare	„	5,00
Fakturen, ½ Bg. Post	„	10,00
Briefpapier, 1/1 Bg. Post	„	10,50
desgl., ½ Bg. od. Octav.-Gr.	„	7,00
Rechnungen, kl. Format	„	2,00
desgl., größere, entsprechend billig.		

pr. 1000 m. Firma-Druck fr. hier.

M. Dannemann, Danzig,
Buchdruckerei, Hundegasse Nr. 30).

Die
Holz-Jalousie-Fabrik

von (6824
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

Einen größeren Posten **großes** sowie **kleines**

Wintermalz

offeriren billigst (197
Jgney & Pörschke,
Brauereibesitzer, Frauenburg.

Hypothekenkapitalien

in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu 4—4¾ % pro Anno auf städtische u. ländliche Grundstücke zur ersten Stelle (355
Alois Wensky, General-Agent,
Danzig, Heil. Geistgasse 93 II.

Hypotheken-Capital auf Landgüter u. städt. Grundstücke zu 4 % werden besorgt. **Pohl**, Milchkannengasse 8, parterre. [415

80 Schafe, gut angefleischt, verkäuflich in **Alt-Glintsch** bei Zuckau. (426

Anfangs Obra a. d. Chaussee habe zwei Geschäftshäuser mit 1700 M. Gebäude-Nutz.-Werth, 27000 M. Feuer-Versich., 1800 M. Miethsertr., 3000 M. Anz., für 24 000 M. zu verkaufen.
Arnold. Hinterm Lazareth Nr. 5.

Es wird in der Nähe von Danzig eine Besitzung von 1 bis 3 Hufen zu pachten gesucht.
Adressen unter Nr. 353 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wassermahlmühle, schöne Mahlgegend, bei guter Wasserkraft, zu verkaufen. **Pohl**, Milchkannengasse 8, parterre. (415

Ein flottes Materialwaaren-Geschäft mit Ausschank zu verkaufen.
Pohl, Milchkannengasse 8, parterre.



55 Ochsen,

angefleischte Holländer Race, 3 bis 5 Jahre, Gewicht 9 bis 14 Centner, verkaufe partieweise, auch einzeln von der Weide, ⅛ Meile vom Bahnhof Grunau entfernt. Auf schriftliche Meldungen bin ich bereit bei Tageszeit am Bahnhof **Grunau** einzutreffen.

G. Dahlweid, (442
Elbing, Sturmstraße 13.

Ein frequenter Gasthof in einer größeren Provinzialstadt ist Umstände halber zu verkaufen.
Pohl, (415
Milchkannengasse 8, parterre.

Ein Paar Kummetgeschirre und ein Kinderstuhlschlitten sind käuflich zu haben (437
Hundegasse 66.

Ein polis. Stutzflügel,

7 Oct., schöner Ton, sehr gut erhalten, fortzugsh. billig zu verkaufen durch **Ph. Frdr. Wiszniewski**, Breitg. 13.

Reelles
Heirathsgesuch.

Ein Braumeister, 40er J., gedieg. und erf. Fachmann, mit kl. Capital, möchte sich mit einer vorneh. alleinsteh. Dame (brünett) im Alter von 25 bis 32 Jahren verh. Ernstgemeinte Off. mit Ang. d. Verh. nebst Photogr. sind vertrauensvoll an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 439 zu richten. (Vermittler und Annoymes verbeten.)

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Tüch. Mädchen jeder Art, sowie Kinderfrauen empfiehlt
Wwe. Fechter, Obra 159 a.

2 Lehrlinge

sucht per sofort bei freier Station und Wohnung. (331
J. Hirschfeld, Limbach i. Sachsen,
Manufactur-, Modew. u. Confection.

Buchhalter für dopp Buchführung, flotter Correspondent für ein größeres Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft per sofort eventl. 1. October cr. gesucht.
Adressen unter Nr. 395 an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für gute alte **Material- und Destillations-Geschäfte** finden zwei **tüchtige Expedienten** bei guten Zeugnissen per 1. Oktober cr. Stellung durch **Hermann Matthiessen**, Heumarkt 7, II.

Für mein Leinen-, Manufactur-, und Herren-Garderoben-Geschäft wünsche ich

einen Commis,

(Christ), per 1. September oder 1. October cr. (372
A. Ozegowski,
Elbing.

Einen wirklich **tüchtigen** (15
Buchhalter und Correspondenten
mit besten Empfehlungen empfiehlt
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Frauengasse 42 zwei herrschaftliche Wohnungen 1 u. 2 Tr. 4—6 Zimm. Küche, Boden, Keller, Kamm., Balkon z. Oct. z. verm. B. b. 11—1 u. 4—6.

Für ein Getreidegeschäft in der Provinz wird ein tüchtiger

junger Mann,

mit Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut, der auch den Chef selbstständig vertreten kann per 1. September verlangt.

Meldungen, mit Abschrift von Zeugnissen nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 376 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Cigarren-Import.

Unter vortheilhaften Bedingungen wird für ein älteres Havana-Importhaus in Hamburg ein repräsentationsfähiger Herr **als Vertreter** gesucht, welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag. Gef. Offerten sub H. S. 1055 durch **Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.**

Für einen tüchtig. und brauchbaren unverh. 27 J. alten Wirthschaftsbeamten wird Stellung gesucht per 1. October cr. Näh. Auskunft durch seinen früh. Prinzipal **Trautvetter**, Rinkowken bei Alt-Jahn Westpr.

Suche für mein neuerrichtetes **Putz-Geschäft** pr. 1. September eine

gewandte Directrice,

die geschmackvoll und selbstständig zu arbeiten versteht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen, Zeugnißabschriften und Photographie erbittet (375
J. Benski, Mewe,
Kurz-, Weiß- u. Wollwaarenhandlg.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (306
L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Agentur-Gesuch.

Energischer Deutscher, 32 J., seit **8 Jahren in London**, mit **solider Kundschaft**, wünscht die **Vertretung leistungsfähiger Häuser in Getreide, Saaten und Zucker** zu übernehmen. Prima-Referenzen von Banken und Kaufleuten. Gefällige Offerten unter B. B. 59 Mark Lane London. (294

Ein junges Mädchen, das mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist und auch schon mehrere Jahre mit Comtoirarbeiten beschäftigt war, findet als Buchhalterin vom 15. September oder 1. October d. J. Stellung.
Gef. Meldungen nebst Zeugnissen unter Nr. 430 an die Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein. gute Köchinn., e. sauberes gew. Stubenmädchen, eine kräft. Amme empf. **M. Wodzak Ww**, Breitg. 41 p.

Ein junger Mann, der das kaufm. Geschäft erlernt hat, sucht per 15. September resp. 1. October cr. Stellung. Wenn möglich in einem Comtoir. Gefl. Meldungen werden sub M. K. Danzig, Ankerschmiedegasse 6, I. e.

Eine Wittwe wünscht bei einem Herrn die Wirthschaft zu führen.
Adressen werden unter Nr. 400 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, welches die einfache sow. die doppelte Buchführung ausgelernt hat und auch mit der Correspondenz vertraut ist, wünscht zum 1. October Stellung als Cassirerin. Off. u. 396 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein **Conditorgehilfe**, 23 Jahre, mit guten Referenzen, sucht per 15. September anderweitige dauernde Stellung. Off. erb. sub Z. 515 an **Rud. Mosse**, Königsberg in Pr.

Eine Wohnung von 2 schönen großen Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör, Eintritt in den Garten nebst Laube und Wasserleitung ist an kinderlose Leute sofort oder zum 1. Oktober für 60 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere Gr. Gerbergasse Nr 10 von 11—1 Uhr. (424

Comtoirgelegenheit

wird gesucht. Adr. mit Preisangabe u. Nr. 440 in d. Exped. d. Ztg erb.

Meinen Laden
an der Langenbrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor, beabsichtige zu vermiethen.
Näheres daselbst im Laden oder Langenmarkt 47.
W. Unger.

Verein der Ostpreussen.

Sonntag, den 29. August,
Nachmittags 4 Uhr,
letztes Familien-Fest
mit
Concert
u. verschied. anderen Ueberraschungen im **Freundschaftlichen Garten.**
Der Vorstand.

Ein Knaben-Ueberzieher ist Sonntag in der Strandhalle auf Westerplatte gefunden. Abzugeben Kleine Bäckergasse 3 a 2 Treppen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.